

Viel Glanz – nicht alles ist Gold

Analyse des Haushaltsplanentwurfs 2010 und der Eröffnungsbilanz der Stadt Neuss im Auftrag der Industrie- und Handelskammer Mittlerer Niederrhein Krefeld – Mönchengladbach – Neuss



Prof. Dr. Harald Schoelen

Hochschule Niederrhein

Mönchengladbach, 22. Februar 2010

Inhaltsverzeichnis

1	IN ALLER KÜRZE.....	3
2	ERÖFFNUNGSBILANZ ZUM 01. JANUAR 2007	4
2.1	AKTIVA	4
2.2	PASSIVA.....	7
3	GESAMTBETRACHTUNG DES HAUSHALTSPLANS 2010 - 2013	10
4	ENTWICKLUNG DER ERTRÄGE UND EINZAHLUNGEN	13
5	ENTWICKLUNG DER AUFWENDUNGEN UND AUSZAHLUNGEN	15
6	FAZIT	19
	ABBILDUNGSVERZEICHNIS.....	20
	LITERATURVERZEICHNIS – AUSGEWÄHLTE QUELLEN	20

Prof. Dr. Harald Schoelen
Hochschule Niederrhein
Volkswirtschaftslehre – Finanzwissenschaft und Wirtschaftsförderung
Webschulstraße 41-43
41065 Mönchengladbach

Daten mit Stand Februar 2010

Besonderer Dank gilt den Städten Neuss, Recklinghausen und Paderborn für die Zurverfügungstellung ausgewählter Daten bzw. des jeweiligen gesamten Haushaltsplanentwurfs.

Deckblatt: Quirinus Münster, Neuss, mit freundlicher Genehmigung der Stadt Neuss

Quelle: <http://www.neuss.de/presse/bildarchiv/wallpapers-icons>

1 In aller Kürze

Gegenstand der vorgelegten Analyse ist der Entwurf des Haushaltsplans 2010 der Stadt Neuss. Hierin findet u. a. das NKF-Kennzahlenset Nordrhein-Westfalen nach einem Runderlass des NRW-Innenministeriums aus dem Jahr 2008 im interkommunalen Vergleich mit den ähnlich einwohnerstarken Städten Recklinghausen und Paderborn Verwendung. Die Analyse ergab folgende zentrale Ergebnisse:

- **Aktiva:** Neuss weist im interkommunalen Vergleich der Eröffnungsbilanzen mit ca. 1,5 Mrd. Euro die größte Bilanzsumme aus. Auf der Seite der Aktiva dominiert deutlich stärker als in Recklinghausen und Paderborn das Anlagevermögen. Finanzanlagen bestimmen zu zwei Dritteln das Anlagevermögen. Hierin nehmen Beteiligungen und Sondervermögen einen relativ größeren Raum ein. Der Anteil der liquiden Mittel am Umlaufvermögen ist gemessen an Recklinghausen, Paderborn und Düsseldorf sehr gering.
- **Passiva:** Vermögensfinanzierungen durch Sonderposten spielen für Neuss keine herausragende Rolle. In der absoluten Höhe wird Neuss bei den Pensionsrückstellungen gegenüber den Vergleichskommunen deutlich stärker belastet. Der Anteil der gesamten Rückstellungen an den Passiva ist im Mittelfeld anzusiedeln. Die ausgewiesenen Eigenkapitalquoten 1 und 2 bescheinigen Neuss eine hohe, in Grenzen mit Düsseldorf vergleichbare Bonität.
- Neuss plant für 2013 wieder mit einem positiven Jahresergebnis. Bis dahin wird die gesamte Ausgleichsrücklage aufgebraucht und die Allgemeine Rücklage in Anspruch genommen. Aufwandsdeckungsgrad und Fehlbetragsquote sprechen für eine solide Haushaltsplanung, wobei die eingeplanten Mehrerträge insbesondere bei der Gewerbesteuer sehr optimistisch erscheinen.
- Eine hohe Nettosteuerquote und eine zugleich geringe Zuwendungsquote von Neuss verdeutlichen, dass die Stadt in einem vergleichsweise größeren Maß in der Lage ist, sich selbst zu finanzieren und somit unabhängiger von staatlichen Zuwendungen bleibt.
- Weder Personalintensität noch Sach- und Dienstleistungsintensität sprechen für eine im kommunalen Vergleich überstarke Beanspruchung von Neuss in diesen Positionen. Dem hingegen liegen die Transferaufwendungen auf hohem Niveau, wobei hier noch darüber hinausgehender, die Konsolidierung bedrohender Aufwand entstehen könnte.
- Die Stadt Neuss plant eine konsequente Entschuldung mit einer relativ niedrigen Zinslastquote. Diese Strategie steht aber unter dem Vorbehalt der Realisierung erheblicher Mehrerträge sowie von Verkaufserlösen aus der städtebaulichen Entwicklungsmaßnahme Allerheiligen. Das durch die Stadt bereits 2007 eingeleitete Konsolidierungsprogramm könnte ggf. im Rahmen des angestrebten Haushaltsausgleichs 2013 noch ausgebaut werden und eine größere Rolle einnehmen.

2 Eröffnungsbilanz zum 01. Januar 2007

Bereits 2007 vollzog die Stadt Neuss den Wechsel zum Neuen Kommunalen Finanzmanagement. Diese Hinwendung zum Ressourcenverbrauchskonzept bedeutete, dass der Werterhalt des kommunalen Vermögens und Folgekosten mit in den Fokus der Haushaltsplanung rückten. Über die Darstellung der tatsächlichen wirtschaftlichen Verhältnisse und des vollständigen Vermögensbestandes findet damit die intergenerative Gerechtigkeit in den politischen Beratungsprozess verstärkt Eingang.¹

Ein kurzer Rückblick auf die Eröffnungsbilanz soll die anschließende Diskussion des Haushaltsplanentwurfs 2010 fundieren. In diesem Abschnitt, wie auch in den folgenden Kapiteln, finden insbesondere ausgewählte Kennzahlen aus dem „**NKF-Kennzahlenset Nordrhein-Westfalen**“² Anwendung. Als direkte Vergleichskommunen wurden zwei Kreisstädte in ähnlicher Einwohnerstärke³ gewählt: Paderborn (144.811 Einwohner) und Recklinghausen (120.059 Einwohner). Darüber hinaus geht die Landeshauptstadt Düsseldorf – in unmittelbarer Nähe zu Neuss gelegen – als interessierende Orientierungsgröße zum Teil in die Analyse mit ein.

2.1 Aktiva

Die Stadt Neuss stellte ihre **Eröffnungsbilanz** zum 01. Januar 2007 auf und damit zu einem deutlich früheren Zeitpunkt als die oben aufgeführten direkten Vergleichskommunen. Die Stadt Recklinghausen weist eine vorläufige Eröffnungsbilanz zum 01. Januar 2008 (Stand 18.01.2010) aus. Die Stadt Paderborn stellt in ihrem Haushaltsplan-Entwurf des Jahres 2010 einen vorläufigen Vermögensstatus zum Stichtag 01. Januar 2009 heraus. Es wird dabei herausgehoben, dass die Bewertungen noch nicht restlos abgeschlossen und geprüft seien. Vor dem Hintergrund dieser Vorläufigkeitsvermerke sind die nachfolgenden Aussagen im Rahmen des interkommunalen Vergleichs stets unter dem Vorbehalt ggf. sich noch verändernder Daten zu bewerten.

¹ Die bisherigen Haushalte der Stadt Neuss waren bereits Gegenstand verschiedener Analysen – zuletzt angefertigt durch das Rheinisch-Westfälische Institut für Wirtschaftsforschung, Essen, im Auftrag der Industrie- und Handelskammer Mittlerer Niederrhein, November 2008.

² Innenministerium NRW: Kommunales Haushaltsrecht, NKF-Kennzahlenset Nordrhein-Westfalen, Runderlass vom 1.10.2008, 34-48.04.05/01-2323/08.

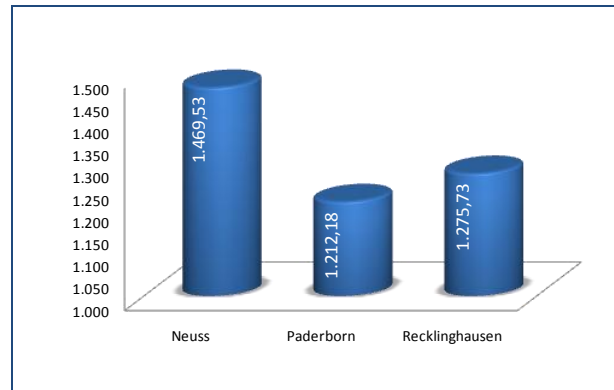
Dieses Kennzahlenset wurde durch die Aufsichtsbehörden der Gemeinden, die Gemeindeprüfungsanstalt und Vertreter der örtlichen Rechnungsprüfung erarbeitet, um die hauswirtschaftliche Situation nach einheitlichen Kriterien in einem Gesamtbild beurteilen zu können. Da jedoch nicht von allen hier aufgeführten Kommunen insbesondere die genaue Fristigkeit von Verbindlichkeiten und Forderungen bekannt ist, werden zentrale Kennziffern bei der Analyse des Haushaltsplans der Stadt Neuss ausgewählt und zumeist als Plan-Kennzahlen analysiert.

³ Information und Technik Nordrhein-Westfalen (IT.NRW): Einwohnerzahl und Bevölkerungsdichte der größten Städte in NRW am 31.12.2008, <http://www.it.nrw.de>, Werteabruf 26.01.2010. Neuss hat demnach 151.254 Einwohner.

Nebeneinander gestellt wird deutlich, dass Neuss im Vergleich der o. g. Kreisstädte eine deutlich höhere Bilanzsumme aufweisen kann.

Abb. 1: Bilanzsummen in Mio. Euro nach Eröffnungsbilanzen

Mit annähernd 1,5 Mrd. Euro liegt die **Bilanzsumme** der Stadt Neuss um 21 Prozent über jener der Stadt Paderborn und noch 15 Prozent über der Summe der Bilanzwerte der Stadt Recklinghausen.

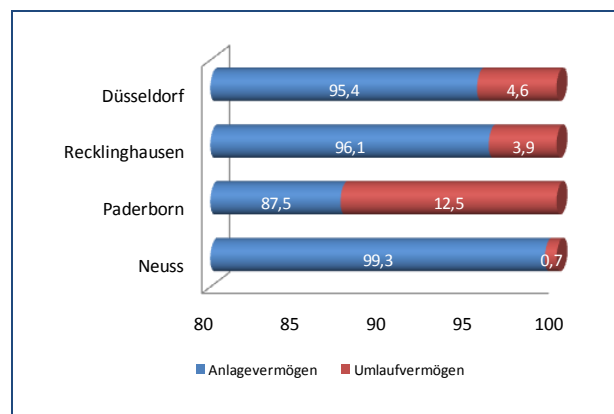


Für die nachstehende Analyse wurden die aktiven Rechnungsabgrenzungsposten vor dem Hintergrund ihres durchweg geringen Anteils aus Übersichtlichkeitsgründen herausgerechnet. Bei den **aktiven Rechnungsabgrenzungsposten** handelt es sich um transitorische Posten, also um Geschäftsvorfälle, die im laufenden Haushaltsjahr zu Ausgaben führen, die aber erst im folgenden Jahr Aufwand darstellen. Hier können u. a. Mietvorauszahlungen oder auch der kommunale Eigenanteil (mehrjähriger) Maßnahmen z. B. der Stadterneuerung mit in die Berechnung einfließen. Neuss hat derartige Verpflichtungen in einem nur verhältnismäßig geringen Umfang aufgenommen. Die Stadt weist diesbezüglich mit 0,13 Prozent der Bilanzsumme den niedrigsten Wert, Paderborn mit 1,09 Prozent den höchsten Wert der verglichenen Kommunen aus. Recklinghausen (0,36 Prozent) und Düsseldorf (0,69 Prozent) liegen in diesem Kontext im Mittelfeld.

Durch die Herausrechnung der aktiven Rechnungsabgrenzungsposten wird die als 100 Prozent in Abbildung 2 dargestellte Bilanzsumme allein auf Anlage- und Umlaufvermögen aufgeteilt.

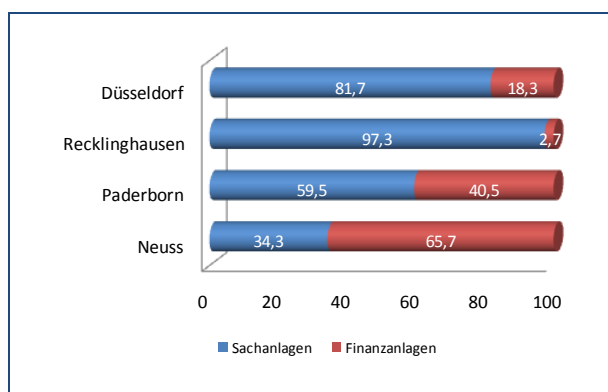
Abb. 2: Anlage- und Umlaufvermögen, Anteile in Prozent

Es werden erhebliche strukturelle Unterschiede zwischen den einzelnen Kommunen deutlich. Neuss stellt annähernd zur Gänze die gesamten Aktiva über das **Anlagevermögen** dar, während z. B. Paderborn und Düsseldorf einen jeweils erheblich größeren Anteil ihrer Bilanzsumme im Umlaufvermögen gebunden haben.⁴



⁴ Die im Anlagevermögen aufgeführten Vermögensgegenstände sind dazu bestimmt, dauerhaft der Kommune zur Verfügung zu stehen, und daher nicht zur Veräußerung vorgesehen. Umlaufver-

Abb. 3: Struktur Anlagevermögen, Anteile in Prozent



Die erkennbar deutlichen Unterschiede resultieren insbesondere aus den kommunalen Ausgliederungsstrategien, die sich in der Höherbewertung der Finanzanlagen widerspiegeln. Hier sind die Positionen „Anteile an verbundenen Unternehmen“ und „Sondervermögen“ von Interesse.

Sondervermögen sind dabei unter anderem wirtschaftliche Einrichtungen der Kommune und organisatorisch verselbstständigte Einrichtungen ohne eigene Rechtspersönlichkeit sowie rechtlich unselbstständige Versorgungs- und Versicherungseinrichtungen.

Die in Neuss vollzogene Strategie der stärkeren Ausgliederung spiegelt sich in diesen Positionen wider⁵: Innerhalb der Finanzanlagen dominieren wertseitig Anteile an verbundenen Unternehmen (450 Mio. Euro) und Sondervermögen (489 Mio. Euro) stark. Zum Vergleich: Der aufsummierte Wert für Recklinghausen in diesen beiden Positionen liegt bei 2,6 Prozent des entsprechenden Neusser Ansatzes. Auch der relativ hohe Anteil des Paderborner Finanzanlagenvermögens erklärt sich mit Blick auf die umfangreichen Sondervermögen Abfallentsorgungs- und Stadtreinigungsbetrieb Paderborn, Stadtentwässerungsbetrieb Paderborn und Bäderbetrieb der Stadt Paderborn.

Festzumachen ist die Neusser Ausgliederungsstrategie insbesondere an den Wertansätzen „Null“ in den Positionen „Infrastrukturvermögen“ sowie „Bebaute und grundstücksgleiche Rechte“. Dies gilt in der Neusser Eröffnungsbilanz für „Gleisanlagen und Abwasserbeseitigungsanlagen“ sowie „Entwässerungs- und Abwasserbeseitigungsanlagen“. Auch hier ein Vergleich: Recklinghausen kommt in diesen Positionen insgesamt auf 439 Mio. Euro, Düsseldorf in seinem Entwurf der Eröffnungsbilanz zum 01. Januar 2010 auf 890 Mio. Euro. Analog ist auch der Wertansatz „Null“ für Kinder- und Jugendeinrichtungen sowie Schulen der Stadt Neuss in diesem Kontext zu bewerten. Für Düsseldorf stehen hier 796 Mio. Euro zu Buche.

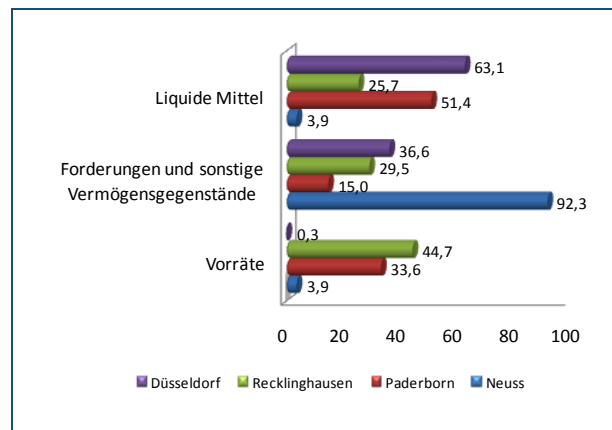
Auch bei dem **Umlaufvermögen** sind deutliche strukturelle Unterschiede zu erkennen. Aus Übersichtlichkeitsgründen wurden hier die Vermögensarten direkt gruppiert und in den kommunalen Vergleich gestellt (es treten Rundungsdifferenzen auf).

mögen dagegen ist zum Verbrauch, Verkauf (hierunter fällt auch konkret zum Verkauf stehendes Anlagevermögen) oder zur kurzfristigen Nutzung vorgesehen.

⁵ Vgl. zur Darstellung und Bewertung „Ausgliederungen und Beteiligungen der Stadt Neuss“; Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung: Hohe Zinsaufwendungen belasten den Haushalt. Eine Analyse des Haushaltsplanentwurfs 2009 der Stadt Neuss, November 2008

Abb. 4: Struktur Umlaufvermögen, Anteile in Prozent

Aus Abbildung 4 wird ersichtlich, dass der Hauptanteil des Umlaufvermögens in der Neusser Eröffnungsbilanz auf **Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände** gebunden ist⁶. Der Schwerpunkt liegt auf den öffentlich-rechtlichen Forderungen, hier insbesondere auf Steuern (3,6 Mio. Euro), Gebühren (1,1 Mio. Euro) und sonstigen öffentlich-rechtlichen Forderungen (1,1 Mio. Euro).



In ihrer absoluten Höhe sind diese Positionen durchaus mit den Positionen beispielsweise von Recklinghausen vergleichbar. Geringe Vorratswerte und zugleich vergleichsweise sehr geringe liquide Mittel heben aber die Forderungen und sonstigen Vermögensgegenstände in ihrem relativen Wert hervor. Hinter den liquiden Mitteln, die als der Kommune zur Zahlungsbereitschaft zur Verfügung stehende Geldmittel definiert sind, stehen im Fall von Düsseldorf 346 Mio. Euro. Paderborn weist 77 Mio. Euro, Recklinghausen 13 Mio. Euro aus. Bei einem Gesamtumlaufvermögen von 9,9 Mio. Euro nehmen sich die per Stichtag 01. Januar 2007 bezogenen 0,4 Mio. Euro an liquiden Mitteln von Neuss sehr gering aus.

2.2 Passiva

Stand für die Aktiva die Mittelverwendung im Vordergrund, so ist dies nachfolgend für die Passiva die Mittelherkunft. Auch hier soll eingangs ein Vergleich der Bilanzstruktur mit den bereits genannten Kommunen eine Einschätzung ermöglichen. Darüber hinaus finden hier ebenfalls Kennzahlen aus dem NKF-Kennzahlenset Nordrhein-Westfalen Anwendung. Die vier Positionen werden gruppiert in den kommunalen Vergleich gestellt.

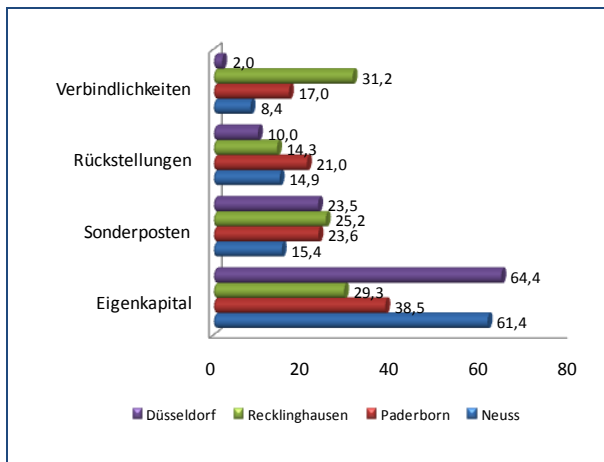
Im Anteilsausweis wird insgesamt deutlich, dass Neuss – bedingt durch relativ geringe Anteile an Verbindlichkeiten und Sonderposten sowie moderate Rückstellungen – einen mit Düsseldorf vergleichbaren **Eigenkapitalanteil** ausweisen kann.

Zu den **Verbindlichkeiten**: Der direkte Vergleich mit Recklinghausen zeigt, dass Neuss dabei vorrangig auf Investitionskredite vom privaten Kreditmarkt setzt (81 Mio. Euro; Recklinghausen: 29 Mio. Euro), während Recklinghausen 183 Mio. Euro an

⁶ Aus Übersichtlichkeitsgründen wurde die Position „Wertpapiere des Umlaufvermögens“, die im Fall von Neuss 41.000 Euro beträgt, bei den übrigen Kommunen aber den Wert „Null“ beträgt, herausgerechnet.

Kreditern vom öffentlichen Bereich ausweist (Neuss: 0,7 Mio. Euro). Für Paderborn stehen insgesamt 118 Mio. Euro an Investitionskrediten zu Buche, wobei 68 Mio. Euro auf den privaten und 50 Mio. Euro auf den öffentlichen Bereich entfallen.

Abb. 5: Struktur Passiva, Anteile in Prozent



Bei jenen Krediten, denen keine Investitionen zugrunde liegen, sind zwei wesentliche Unterschiede im Vergleich mit Recklinghausen hervorzuheben. Zum einen wird deutlich, dass die Stadt Neuss zum Stichtag der Eröffnungsbilanz nur moderat Kredite zur Liquiditätssicherung aufgenommen hat – es werden 9,7 Mio. Euro gegenüber 165 Mio. Euro im Fall von Recklinghausen ausgewiesen. Dem gegenüber wird

jedoch Neuss deutlich stärker durch Verbindlichkeiten aus Transferleistungen (5,5 Mio. Euro) als Recklinghausen (42 Tsd. Euro) in Anspruch genommen.

In einer Kommune erhält die Vermögensfinanzierung durch Investitionszuwendungen eine besondere Bedeutung. Zugleich kann die Aufsichtsbehörde durch die Gewährung derartiger Zuwendungen die Investitionstätigkeit der betreffenden Kommune – orientiert an deren Leistungsfähigkeit und den (regional)wirtschaftlichen Erfordernissen – steuern. Der prozentual geringere Anteil der **Sonderposten** an den Passiva könnte daher auch vor dem Hintergrund der deutlich über dem Landesdurchschnitt liegenden Steuerkraft der Stadt Neuss, die als abundante Gemeinde folglich nicht mit Erträgen aus Schlüsselzuweisungen in 2010 rechnen kann, zu bewerten sein.

Bei den **Rückstellungen** liegt Neuss deutlich über dem Anteilswert von Düsseldorf, aber ebenso deutlich unter dem Wert von Paderborn. Neuss steht somit im direkten Vergleich im Mittelfeld. Aber: Zu berücksichtigen ist, dass insbesondere das im Vergleich mit den beiden übrigen Kreisstädten deutlich größere Anlagevermögen die Bilanzsumme auf annähernd 1,5 Mrd. Euro hebt. So wird erst in der absoluten Zahl die im Vergleich bedeutend höhere Belastung der Stadt Neuss durch Pensionsrückstellungen deutlich. Diese machen innerhalb der Rückstellungen den weitaus größten Anteil aus und belaufen sich auf 197 Mio. Euro. Sie liegen damit um 55 Mio. Euro über dem Ansatz von Recklinghausen und um 75 Mio. Euro über jenem der Stadt Paderborn.

Das NKF-Kennzahlenset hält für die Analyse einer kommunalen Bilanz, hier ausgewählt für das Eigenkapital, zwei Kennzahlen bereit: die Eigenkapitalquoten 1 und

2. Die **Eigenkapitalquote 1** setzt das Eigenkapital in Relation zur Bilanzsumme und ist damit für die betreffende Kommune ein Bonitätsindikator.

Abb. 6: Eigenkapitalquote 1 in Prozent

Bei der **Quote 2** werden noch jene Sonderposten zum Eigenkapital hinzugerechnet, die eine Mischform von Eigen- und Fremdfinanzierung darstellen und oft einen wesentlichen Ansatz in der kommunalen Bilanz darstellen. Der bereits mehrfach erwähnte Runderlass des Innenministeriums befürwortet daher die Einbeziehung dieser „langfristigen“ Sonderposten mit „Eigenkapitalcharakter“⁷. Die an diesen Kennzahlen zu bewertende Bonität von Neuss lässt sich im Vergleich mit den beiden anderen Kreisstädten als deutlich besser darstellen und ist – in Bezug auf die Eigenkapitalquote 2 eingeschränkt – mit Düsseldorf vergleichbar.

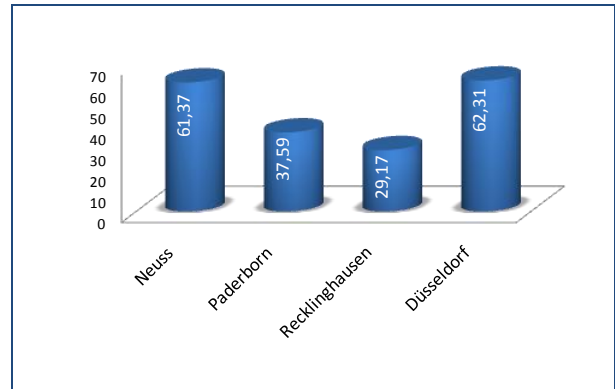
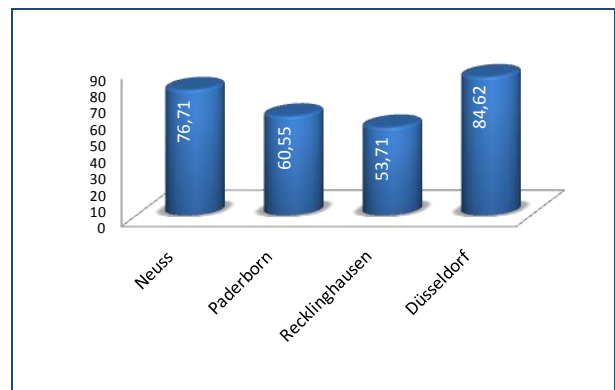


Abb. 7: Eigenkapitalquote 2 in Prozent

Ein Nebeneinanderstellen der beiden Quoten zeigt erneut, dass für Neuss der Ansatz von Zuwendungen auf die Bonität nicht deutlich erhöhend wirkt. Dies gilt aber in besonderem Maße für Recklinghausen und Paderborn. Deren in der Quote 2 als verbessert ausgewiesene Bonität wird somit gegenüber Neuss zu einem deutlich größeren Teil durch Zuweisungen und Zuschüsse begründet.



Nachfolgend werden auf der Basis bisheriger Ausführungen und weiterer Kennziffern zentrale Entwicklungen der im Haushaltsplan der Stadt Neuss geplanten Erträge/Einzahlungen bzw. Aufwendungen/Auszahlungen im kommunalen Vergleich analysiert.

⁷ Innenministerium NRW: Kommunales Haushaltsrecht, NKF-Kennzahlenset Nordrhein-Westfalen, Runderlass vom 1.10.2008, 34-48.04.05/01-2323/08, S. 2f.

3 Gesamtbetrachtung des Haushaltsplans 2010 - 2013

Bereits der Haushalt 2007 der Stadt Neuss wurde auf das Neue Kommunale Finanzmanagement umgestellt. Die Systemumstellung bedingte erstmals haushaltsweit zu veranschlagende Abschreibungen sowie die Zuführung zu Pensionsrückstellungen.

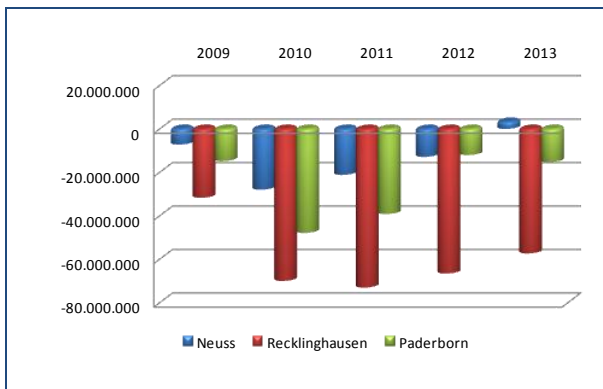
Abb. 8: Haushaltsausgleich – „Eskalationsstufen“



Hinzu traten weitere Belastungen (u. a. aus der Erhöhung der Kreisumlage), sodass das insgesamt sich einstellende Defizit in Höhe von 11,8 Mio. Euro zu lasten der **Ausgleichsrücklage** gedeckt werden musste. Ein von Neuss bereits

frühzeitig ins Leben gerufenes Haushaltskonsolidierungskonzept wirkte einem noch höheren Defizit entgegen, sodass der fiktive Haushaltsausgleich gelingen konnte.

Abb. 9: Ergebnis des Ergebnisplans in Euro, 2009-2013



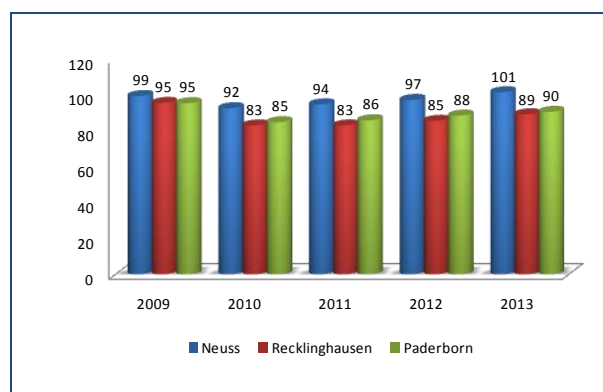
Dieser ist nach Planansatz bis ins Jahr 2012 auch weiterhin vorgesehen mit der Folge der steten Eigenkapitalverringerung.

Im Jahr 2013 sollen dann wieder ein „echter“ Haushaltsausgleich und die Erwirtschaftung eines positiven Jahresergebnisses erreicht werden. Nebenstehend wird deutlich, dass nur Neuss

zum Ende des Planungszeitraumes ein ausgeglichenes Gesamtergebnis auszuweisen plant. Vereinfacht formuliert lebt in Neuss die gegenwärtige Generation im Jahr 2013 dann nicht (mehr) zu lasten der zukünftigen. Das Nutzungspotenzial verringert sich also nicht mehr. Es wird sich aber auch zeigen, dass dies in der vorliegenden Planung nur unter der Annahme und Einbeziehung erheblicher Ertragssteigerungen realisiert werden kann.

Vor diesem Hintergrund sei nochmals hervorgehoben, dass ein finanzielles Gleichgewicht grundlegend auf einer vollständigen Deckung der ordentlichen Aufwendungen aus der laufenden Verwaltungstätigkeit durch die ordentlichen Erträge der laufenden Verwaltungstätigkeit aufbaut (Aufwandsdeckungsgrad = 100). Im Zeitablauf werden hierdurch Hinweise gegeben, wie die aktuelle und zukünftige Leistungsfähigkeit der Kommune zu bewerten ist.

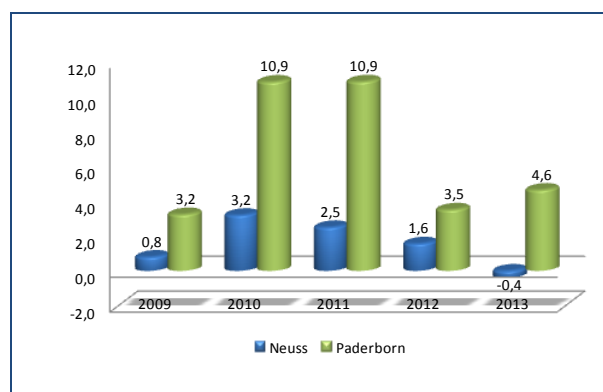
Abb. 10: Aufwandsdeckungsgrad in Prozent



Allen drei Kommunen ist gemeinsam, dass sie planen, nach einem Einbruch im Jahr 2010 wieder deutliche Verbesserungen des **Aufwandsdeckungsgrades** zu erreichen. Neuss arbeitet dabei von einer vergleichsweise stabilen Basis bei annähernder Volldeckung aus. Zum Ende des Planungszeitraums soll eine Überdeckung der Aufwendungen durch massive Mehrerträge erreicht werden. Dies wird nachfolgend noch zu thematisieren sein.

Eine weitere Kennziffer des besagten NKF-Kennzahlensets des NRW-Innenministeriums ist die sogenannte **Fehlbetragsquote**. Sie gibt an, in welchem prozentualen Umfang das Eigenkapital – einbezogen werden dabei ausschließlich die Ausgleichsrücklage und die Allgemeine Rücklage – durch einen Fehlbetrag (negatives Jahresergebnis) *in Anspruch* genommen wird.

Abb. 11: Fehlbetragsquote in Prozent, Plan 2009-2013



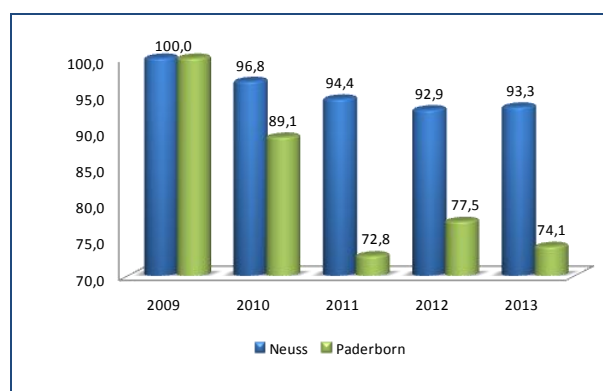
Ein negativer Wert (siehe Neuss 2013) bedeutet folgerichtig eine erneute Anfüllung der Ausgleichsrücklage. In Neuss sollen dann der Ausgleichsrücklage 3,3 Mio. Euro wieder zufließen.

Es sei in diesem Zusammenhang herausgestellt, dass Neuss – hier im direkten Vergleich mit Paderborn – trotz der geplanten erheblichen Inanspruchnahme der Rücklagen – prozentual nur einen geringen, ab dem laufenden Haushaltsjahr stetig sinkenden Eigenkapitalverzehr einplant.

Abb. 12: Entwicklung des Eigenkapitals in Prozent, Plan 2009-2013, 2009=100

Nebenstehend wird diese geplante Entwicklung des Neusser Haushalts mit jener des Paderborner Haushalts exemplarisch verglichen, ohne dabei den Anspruch eines Benchmarks erheben zu wollen.

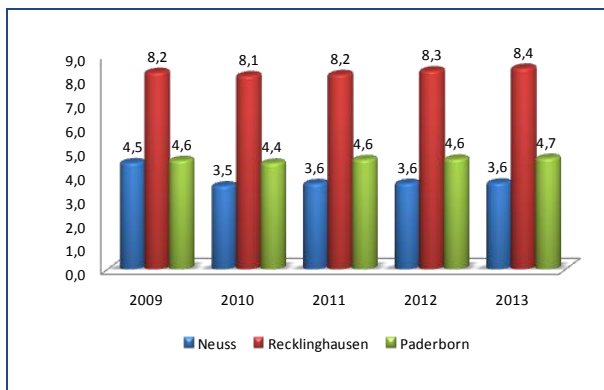
Die Stadt Neuss verzeichnet einen deutlich geringeren Eigenkapitalverzehr als



Paderborn. Auch die Einbeziehung eines positiven Jahresergebnisses 2013 wird in der Erhöhung des Eigenkapitals durch die geplante Anfüllung der Ausgleichsrücklage deutlich.

Allerdings kann dies nicht darüber hinwegtäuschen, dass Neuss dem vorliegenden Haushaltsplanansatz gemäß vom Zeitpunkt der Aufstellung der Eröffnungsbilanz (2007) bis zum Ende des kommenden Haushaltsjahres die gesamte Ausgleichsrücklage in Höhe von 77 Mio. Euro aufbrauchen wird und die Allgemeine Rücklage in Anspruch nehmen muss (siehe Abb. 8, „3. Eskalationsstufe“).

Abb. 13: Abschreibungsintensität in Prozent, Plan 2009-2013



In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage nach der Vermögenssituation der Stadt. Hier bieten sich verschiedene Kennziffern an, von denen die **Abschreibungsintensität** exemplarisch herangezogen werden soll.⁸

Als Verhältnis von bilanziellen Abschreibungen und ordentlichen Aufwendungen weist sie das Maß aus, in dem die Kommune durch die Abnutzung des Anlagevermögens belastet wird. Als grundlegende Orientierung sollte dabei gelten, dass Vermögensabgänge insgesamt durch neue Investitionen zumindest kompensiert werden. Für Neuss – wie für alle anderen Kommunen – bedeutet dies eine gewisse Herausforderung.

An absoluten Zahlen festgemacht: Zu dem Vermögensabgang durch bilanzielle Abschreibungen sind noch Vermögensabgänge durch Veräußerungen von Sachanlagen und Finanzanlagen hinzuzurechnen. Im Zeitraum 2010 bis 2013 gehen der Stadt in der Summe so 72 Mio. Euro an Vermögenssubstanz verloren. Diesem Verlust stehen Investitionen im gleichen Zeitraum gegenüber, die sich zu 55 Mio. Euro aufsummieren und damit quantitativ den Vermögensverlust der Stadt weitgehend, aber nicht vollständig kompensieren können.

Nach diesem Gesamtüberblick soll nun nachfolgend der Blick auf die Entwicklung der Erträge/Einzahlungen sowie der Aufwendungen/Auszahlungen geworfen werden.

⁸ Die sogenannte Infrastrukturquote als eine weitere Kennziffer soll hier im interkommunalen Vergleich außen vorbleiben. Sie bezieht das gesamte in der Bilanz ausgewiesene Infrastrukturvermögen auf die Bilanzsumme. Da aber – wie oben aufgezeigt – Neuss umfangreich Anlagevermögen aus diesen Posten ausgegliedert hat, würde ein Vergleich mit Paderborn und Recklinghausen (die teilweise erhebliche Werte ausweisen) in diesem Bereich ein verzerrtes Bild ergeben.

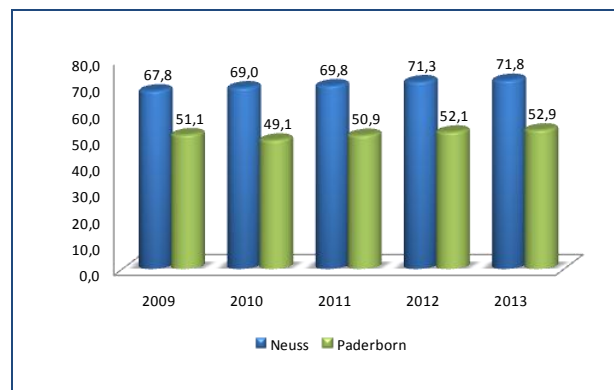
4 Entwicklung der Erträge und Einzahlungen

Ausgehend von dem Gesamtergebnisplan werden zentrale Ertragspositionen der Stadt Neuss zum einen in ihrer Entwicklung im Planungszeitraum, zum anderen im interkommunalen Vergleich anhand zentraler Kennziffern analysiert.

Die mit weitem Abstand bedeutendste Position der ordentlichen Erträge der Stadt Neuss sind die **Steuern und ähnlichen Abgaben**. Sie sollen – so der Haushaltsansatz – bereits im kommenden Haushaltsjahr 2011 mit 250 Mio. Euro insgesamt schon wieder das Niveau des Boomjahres 2008 (248 Mio. Euro) leicht übertreffen.

Abb. 14: Nettosteuerquote in Prozent, Plan 2009-2013

Dabei lässt sich anhand der **Nettosteuerquote** herausarbeiten, dass für Neuss das Gewicht der Steuern und ähnlichen Abgaben in Bezug auf die ordentlichen Erträge noch steigen wird⁹.



Beide hier ausgewiesenen Kommunen rechnen mit steigenden Steuer- und Abgabenerträgen bis 2013. Die wesent-

lich höhere Nettosteuerquote von Neuss bedeutet, dass die Stadt in einem höheren Maße in der Lage ist, sich selbst zu finanzieren und somit unabhängiger von staatlichen Zuwendungen bleibt (siehe hierzu auch nachstehend Abbildung 16 „Zuwendungsquote“).

Ein Blick auf wesentliche Ertragsarten von Neuss zeigt aufschlussreich, woher die deutlichen Zuwächse in den nächsten Jahren kommen sollen.¹⁰ Nach Aussage des Haushaltsplans orientieren sich Entwicklungen der Gemeindeanteile an den Gemeinschaftssteuern an den Steuerschätzungen. Die Grundsteuer B steigt moderat, gerade auch vor dem Hintergrund der erwarteten erfolgreichen Vermarktung der städtebaulichen Entwicklungsmaßnahme Allerheiligen.

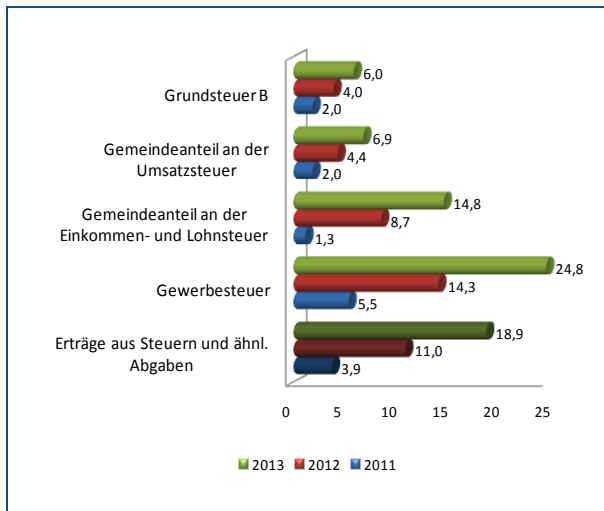
Die angenommene Entwicklung der **Gewerbsteuer** allerdings erscheint dagegen überaus optimistisch. So wird in vorliegendem Haushaltsplan fest eingeplant, dass die ansässige Wirtschaft – bei konstantem Hebesatz – in drei Jahren gegenüber dem Jahr 2010 ein Viertel mehr Gewerbesteuer zahlt. Auch wenn Ansiedlungserfolge und -pläne den Standort in ein gutes Licht rücken und auch wenn angenommen werden könnte, dass die vollzogene Reform der Gewerbesteuer durch die Verbreiterung der

⁹ Die Gewerbesteuerumlage sowie die Finanzierungsbeteiligung Fonds deutscher Einheit werden jeweils herausgerechnet.

¹⁰ Die Kategorie „Erträge aus Steuern und ähnlichen Abgaben“ stellt dabei die Gesamtentwicklung der darüber dargestellten, zu subsumierenden Positionen dar.

Bemessungsgrundlage ein nachhaltiges Mehraufkommen bedingen wird, so erscheint dieser Ansatz sehr ambitioniert. Dabei soll schon 2010 exakt wieder der Stand von 2008 mit 140 Mio. Euro erreicht werden. Hiernach sind jährliche Wachstumsraten von 8 und 12 sowie 15 Prozent eingeplant. Skepsis ist angezeigt.

Abb. 15: Steigerungsraten Steuern und ähnliche Abgaben Neuss in Prozent, Basis: 2010



Der aktuelle Konjunkturbericht der IHK zu Düsseldorf und der IHK Mittlerer Niederrhein sieht eine nur langwierige Erholung¹¹: Richtig ist demnach, dass die hiesige Wirtschaft im laufenden Jahr mit einer Erholung rechnet. Richtig ist demzufolge aber auch, dass sich diese voraussichtlich nur allmählich einstellen wird. „Auftragseingänge noch rückläufig“, „Kapazitätsauslastung nach wie vor niedrig“, „stagnierende Investitionsbereitschaft“ apostrophieren

die konjunkturelle Situation, wobei Auftragseingänge und Investitionsbereitschaft auch bereits einen ersten Blick auf die nähere Zukunft erlauben. Inwiefern die Stadt Neuss sich von diesem Stimmungsbild noch positiver wird absetzen und an die Gewerbesteuerzuwächse der Jahre 2002 bis 2004 anschließen können, ist abzuwarten. Der niederrheinische Standort würde sicherlich hiervon insgesamt profitieren.

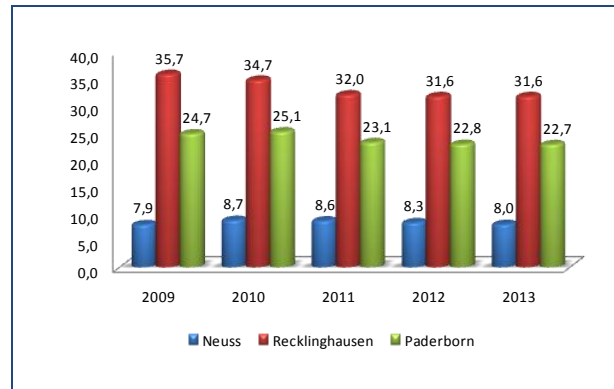
Allerdings muss auch klar sein, dass die angestrebten Verbesserungen aus der laufenden Verwaltungstätigkeit, das Erreichen einer „schwarzen Null“ für das Jahresergebnis in 2013 und insbesondere die nachstehend noch zu erörternde Strategie der Entschuldung in Frage stehen könnten, wenn sich insbesondere die Gewerbesteuer-mehreinnahmen nicht einstellen oder zusätzliche, bisher nicht vollumfänglich eingeplante Aufwendungen entstehen (siehe „Transferaufwendungen“).

Ungeachtet der Anmerkungen zur Planung der Ertragsentwicklung gilt: Neuss steht als abundante Gemeinde finanziell weitestgehend auf eigenen Beinen. Deutlich wird dies an der NKF-Kennzahl „Zuwendungsquote“, die einen Hinweis auf die Abhängigkeit der betrachteten Kommune von Zuwendungen und damit Leistungen Dritter gibt.

¹¹ Industrie- und Handelskammer zu Düsseldorf/Industrie- und Handelskammer Mittlerer Niederrhein: Der Konjunkturbericht Jahresbeginn 2010 in der Region Düsseldorf/Mittlerer Niederrhein, Düsseldorf, Krefeld, Februar 2010

Abb. 16: Zuwendungsquote in Prozent, Plan 2009-2013

Die Zuwendungsquote setzt die Erträge aus Zuwendungen ins Verhältnis zu den ordentlichen Erträgen. Die beiden Vergleichskommunen Recklinghausen und Paderborn weisen hier jeweils ein Vielfaches der Neusser Relation auf. Nur jeder 12. Euro der ordentlichen Erträge stammt in Neuss von Dritten, in Recklinghausen ist es annähernd jeder dritte, in Paderborn fast jeder vierte Euro. In absoluten Größen entwickeln sich die Zuwendungen im Zeitraum 2009 bis 2013 für Neuss zwischen 29 und 31 Mio. Euro, für Recklinghausen zwischen 102 und 87 Mio. Euro und für Paderborn zwischen 68 und 64 Mio. Euro.



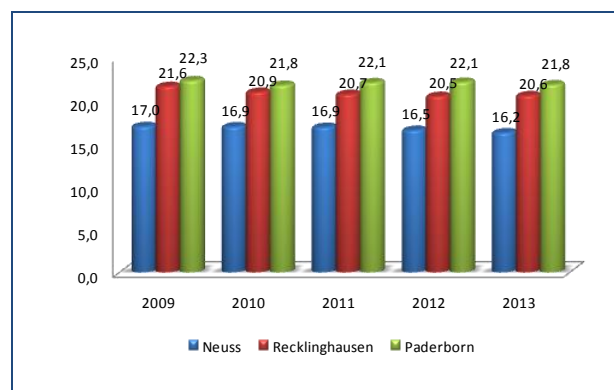
Angeklungen ist bereits, dass Entwicklungen der Aufwendungen die angestrebten Konsolidierungsziele gefährden könnten. Hierzu seien nachfolgend die wichtigsten Positionen herausgegriffen.

5 Entwicklung der Aufwendungen und Auszahlungen

Die Analyse der allgemeinen Haushaltssituation machte bereits deutlich, dass die ordentlichen Aufwendungen – bis auf das Jahr 2013 – nicht vollständig durch ordentliche Erträge gedeckt sind. Auf Seiten der Aufwendungen werden daraufhin stets drei Positionen auf ihre mögliche Urheberschaft dieser Problemlage untersucht: Personal, Sach- und Dienstleistungen sowie Transferaufwendungen. Zu diesen Bereichen bestehen NKF-Kennziffern des NRW-Innenministeriums, die auf Neuss sowie Recklinghausen und Paderborn angewendet werden sollen.

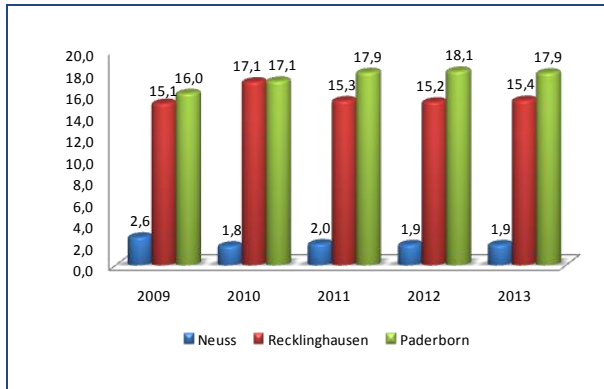
Abb. 17: Personalintensität in Prozent, Plan 2009-2013

Die **Personalintensität** beantwortet die Frage, welcher Anteil der ordentlichen Aufwendungen für Personal aufgewendet wird. Neuss positioniert sich hier im interkommunalen Vergleich gut. Mit konstanten 62 Mio. Euro p. a. liegt die Stadt im Planungszeitraum auch absolut betrachtet um ein bis drei Mio. Euro unter dem Ansatz von Recklinghausen und um bis zu fünf Mio. Euro unter dem Ansatz von Paderborn. Da für Neuss der Anteil im Zeitablauf geringer wird, ist klar, dass andere Posten die be-



schriebene Steigerung der Aufwendungen verursachen. Nachstehend wird deutlich, dass auch die Sach- und Dienstleistungen hierfür nicht verantwortlich sind.

Abb. 18: Sach- und Dienstleistungsintensität in Prozent, Plan 2009-2013

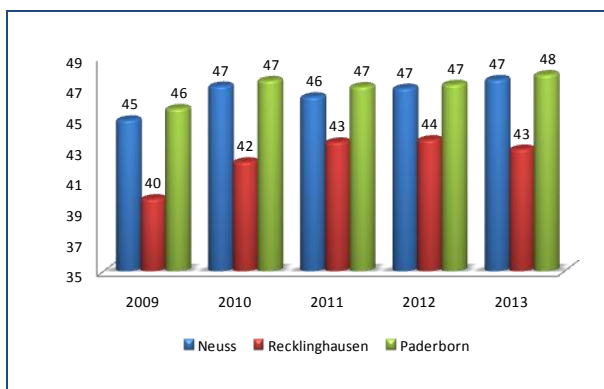


Im Gegenteil: Aus dem Verhältnis von Aufwendungen für **Sach- und Dienstleistungen** zu ordentlichen Aufwendungen wird die im dargestellten interkommunalen Bereich weit unterdurchschnittliche Inanspruchnahme von Leistungen Dritter deutlich.

Dies bedeutet aber zugleich, dass noch Potenzial für die verstärkte Einschaltung der regionalen Wirtschaft vorhanden ist. Dieses könnte ggf. weiteres Kosteneinsparungspotenzial enthalten, das – z. B. bei möglicherweisem Nichteintreten der dargestellten Ertragsverbesserungen – konsolidierend wirken könnte. Allerdings ist auch zu berücksichtigen, dass mit der von Neuss gewählten Strategie der Ausgliederung kommunaler Dienstleistungen aus dem Kernhaushalt Teile derartiger Potenziale bereits realisiert worden sein könnten.¹²

Grundsätzlich sollte darüber hinaus die Verstärkung der Leistungsbeziehungen zwischen der Kommune (sowie ihren Beteiligungen und Sondervermögen) und der regionalen Wirtschaft zugleich als wirksames Wirtschaftsförderungsinstrument gewürdigt werden.

Abb. 19: Transferaufwandsquote in Prozent, Plan 2009-2013



Im Rahmen der Entwicklung der ordentlichen Aufwendungen gewinnen damit die **Transferaufwendungen** in ihrer Entwicklung besondere Bedeutung. Sie steigen von 173 Mio. Euro auf 182 Mio. Euro an.

Trotz dieser veranschlagten prozentualen Steigerungen (in einer parallelen Entwicklung zu Paderborn)

ist nicht auszuschließen, dass auf die Stadt noch höhere Belastungen zukommen. Dies

¹² In diesem Zusammenhang sei auf den Posten „Sonstige ordentliche Aufwendungen“ als Indikator verwiesen. Er beinhaltet zum einen Mietzahlungen an die eigenbetriebsähnliche Einrichtung Gebäudemanagement (gegründet zum 01. Jan. 2006) in Höhe von 47 Mio. Euro sowie zum anderen Erstattungen von Aufwendungen Dritter aus laufender Verwaltungstätigkeit in der Gesamthöhe von annähernd 30 Mio. Euro. Hierunter fallen u. a. Straßenentwässerung, Müllabfuhr, Kommunale Datenverarbeitungszentrale Neuss und Straßenreinigung.

gilt insbesondere mit Blick auf den umzusetzenden Rechtsanspruch auf **Betreuung von Kindern unter 3 Jahren**.

Abseits der steigenden Pflichtzuschüsse an die Träger von Tageseinrichtungen für Kinder gemäß § 20 KiBiz sind lediglich steigende Zuschüsse für die Schaffung von *einzelnen* Betreuungsplätzen für Kinder unter 3 Jahren etatisiert. Diese dort ausgewiesenen Beträge werden jedoch zum Großteil durch die zweckgebundenen Zuweisungen des Landes getragen. Augenscheinlich werden vor dem Hintergrund der Unsicherheit über den Umfang der Inanspruchnahme derartiger Betreuungsangebote zum gegenwärtigen Stand der Haushaltsplanaufstellung keine zusätzlichen Transferaufwendungen für diesen Zweck eingeplant.¹³ Hier könnte ein nicht zu unterschätzender, zusätzlicher Aufwand entstehen. Doch auch ohne volle Inrechnungstellung derartiger Kosten steigen die Transferaufwendungen allein im Steuerungsprodukt „Tagesbetreuung von Kindern in Einrichtungen“ zwischen 2010 und 2013 um 2 Mio. Euro auf dann 30 Mio. Euro.

Als weitere haushalterische Baustelle könnten sich auch die (annähernd) gedeckelten Transferaufwendungen im Rahmen der „**Hilfen zur Erziehung**“ herausstellen. Es ist – gemessen am bisherigen Trend – durchaus plausibel, dass die Notwendigkeit bestehen könnte, diese dem Bedarf folgend noch auszubauen. Bereits jetzt stehen hier im gegenwärtigen Haushaltsjahr 12,4 Mio. Euro zu Buche. Darunter sind 2,4 Mio. Euro durch Leistungen außerhalb von Einrichtungen und 9,8 Mio. Euro innerhalb von Einrichtungen zu veranschlagen. Damit steht Neuss nicht alleine: Die Ansätze der Stadt Paderborn liegen auf ähnlicher Höhe und wachsen moderat.

Insgesamt weist der Produktbereich Kinder-, Jugend- und Familienhilfe ein defizitäres Ergebnis der laufenden Verwaltungstätigkeit aus, das zwischen 2009 und 2013 von 38 Mio. Euro auf 42 Mio. Euro anwächst – in der Tendenz somit weiter steigend.

Ein Millionenmehraufwand (2010: +1,6 Mio. Euro lt. Vorbericht) könnte des Weiteren entstehen, wenn beim größten Posten der Transferaufwendungen – der Kreisumlage mit 75,7 Mio. Euro¹⁴ in 2010 – der Umlagesatz entgegen der Haushaltsplanannahme nicht gesenkt wird. Schon 2009 hatte sich die gleiche Erwartung nicht erfüllt, woraus sich damals ein Mehrbedarf von 4,5 Mio. Euro ergab.

¹³ So sind Zuschüsse zu Projekten zur Schaffung von Betreuungsplätzen für Kinder unter 3 Jahren im Haushaltsplanungszeitraum ab 2009 mit Null angesetzt.

¹⁴ Hinzu treten noch 11,6 Mio. Euro Aufwendungen aus Leistungen nach SGB II (Hartz IV), die nur zur einen Hälfte in der allgemeinen Kreisumlage enthalten sind. Zur anderen Hälfte wird wie in einer gesonderten Position „Beteiligung am Aufwand von Leistungen SGB II“ im Steuerungsprodukt „Steuern, allgemeine Zuweisungen und allgemeine Umlagen“ unter Transferaufwendungen gebucht.

Nach den Positionen zur laufenden Verwaltungstätigkeit seien abschließend noch einige Ausführungen zum Schuldenstand und zur Entwicklung der Verbindlichkeiten aus Investitionskrediten gemacht.

Durch Gründung der eigenbetriebsähnlichen Einrichtungen „Gebäudemanagement der Stadt Neuss“ und „Städtische Friedhöfe Neuss“ wurden Vermögen und auch Schulden (150 Mio. Euro) übertragen¹⁵. Der Soll-Stand der **Schulden** im Kernhaushalt zum 01. Januar 2010 betrug demnach noch 84,3 Mio. Euro. Diese sollen nach Plan bis zum 01. Januar 2014 durch eine konsequente Entschuldungsstrategie auf 67,3 Mio. Euro gesenkt werden. Diese Perspektive ist positiv hervorzuheben.

Dennoch ist auch herauszustellen, dass die angestrebte Entschuldung wesentlich auf **außerordentliche Tilgungsleistungen** zurückzuführen ist, die insbesondere durch erwartete Einzahlungen aus der städtebaulichen Entwicklungsmaßnahme Allerheiligen ermöglicht werden sollen¹⁶. So betragen die vorgesehenen außerordentlichen Tilgungsleistungen bei Kreditinstituten für Investitionsmaßnahmen in den Jahren 2011 bis einschließlich 2013 rund 7,8 Mio. Euro.

An dieser Stelle sei in Erinnerung gerufen, dass im gleichen Zeitraum Gewerbesteuerermehrerträge in Höhe von insgesamt 34,7 Mio. Euro zunächst für die Dämpfung der defizitären Jahresergebnisse und schließlich für den Haushaltsausgleich 2013 gebraucht werden. Die angestrebte Entschuldung stünde damit zu einem großen Teil auf dem dünnen Eis einer frühestmöglich ansetzenden konjunkturoptimistischen Projektion, wenn Neuss nicht bereits 2007 einen Konsolidierungskurs festgelegt hätte. Unter der Position „Neuorganisation Verwaltung/Beteiligungen“ werden bereits ab 2010 jeweils 3 Mio. Euro aufwandsmindernd etatisiert. Die Stadt sieht sich hier zu Recht auf einem guten Weg, dessen Potenzial – auch nach Ermessen des Rathauses – noch nicht voll ausgeschöpft ist.

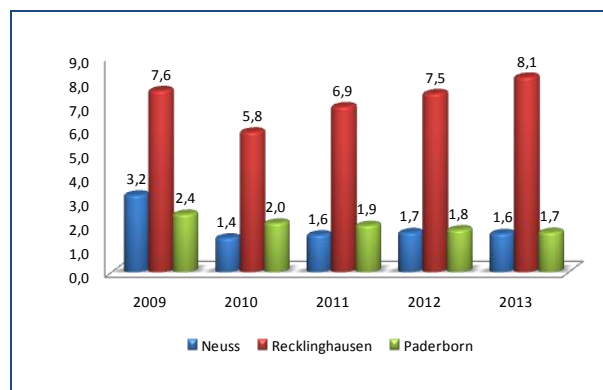
Des Weiteren ist auch zu berücksichtigen, dass die Stadt Neuss nach eigenem Bericht 9,3 Mio. Euro an Kreditermächtigungen noch nicht in Anspruch genommen sowie 9,2 Mio. Euro an umzuschuldenden Krediten (aufgrund der positiven Zinssituation auf dem Kapitalmarkt) noch nicht wieder aufgenommen hat. Der Schuldenstand wird sich bei Aufnahme dann entsprechend erhöhen.

¹⁵ Zur Gesamtverschuldung der Stadt Neuss vgl. auch Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung: Hohe Zinsaufwendungen belasten den Haushalt. Eine Analyse des Haushaltsplanentwurfs 2009 der Stadt Neuss, November 2008, S. 17

¹⁶ Die Entwicklungsmaßnahme Allerheiligen weist einen positiven Saldo der Investitionstätigkeit für die Planung 2011 von 4,8 Mio. Euro, für 2012 von 2,3 Mio. Euro und für 2013 von 4,1 Mio. Euro aus. Für die Zeit danach stehen noch 22,8 Mio. Euro in der Planung.

Abb. 20: Zinslastquote in Prozent, Plan 2009-2013

Unter der Voraussetzung jedoch, dass die Entwicklung plangemäß verläuft, ist Neuss im interkommunalen Vergleich der Finanzaufwendungen gut aufgestellt. Die **Zinslastquote** zeigt auf, welche Belastungen aus Finanzaufwendungen zusätzlich zu den ordentlichen Aufwendungen aus der laufenden Verwaltungstätigkeit durch die Kommune zu tragen sind. Die Belastungen fallen demnach für Neuss mit sinkender Tendenz versehen letztendlich sehr moderat aus.



6 Fazit

Die Stadt Neuss ist finanziell gut aufgestellt. Gemessen an den Vergleichskommunen Recklinghausen und Paderborn weist die Stadt ein deutlich größeres Anlagevermögen aus. Als überdurchschnittlich ist die an Kennzahlen gemessene Bonität zu bewerten – trotz eines bis 2012 anhaltenden Eigenkapitalverzehr. Die Pensionsrückstellungen fallen wertmäßig im direkten Vergleich hoch aus.

Insbesondere durch die breite Ertragsbasis bei Steuern und ähnlichen Abgaben sowie die relativ geringere Abhängigkeit von Zuwendungen steht der Haushalt von Neuss weitestgehend auf eigenen Beinen. Eine relativ moderate Personalintensität sowie das in 2007 gestartete Konsolidierungsprogramm zeigen Perspektiven auf, aufwandsseitig zum Erreichen eines positiven Jahresergebnisses im Jahr 2013 und Wiederaufbau der bis 2011 vollständig aufgebrauchten Ausgleichsrücklage beizutragen.

Mit Unsicherheiten behaftet sind die Ansätze für Transferaufwendungen in den Bereichen „Betreuung von Kindern unter 3 Jahren“ sowie „Hilfen zur Erziehung“. Hier ist ggf. im Haushaltsvollzug noch ein höherer Aufwand einzuarbeiten.

Zu hinterfragen sind die massiv steigenden Ansätze bei der Gewerbesteuer. Die Stadt strebt im Zeichen der geplanten Ertragsverbesserungen gleichzeitig zum „echten“ Haushaltsausgleich in 2013 eine konsequente Entschuldung an. Verkaufserlöse aus der städtebaulichen Entwicklungsmaßnahme Allerheiligen werden hier einbezogen. Sollten diese Mehrerträge nicht vollumfänglich realisiert werden können, so ist im Zeichen der Standortkonkurrenz ein höherer Konsolidierungsbeitrag aus dem Programm „Neuorganisation Verwaltung/Beteiligungen“ einem evtl. Andrehen der Steuerschraube vorzuziehen. Vor dem Hintergrund einer geringen Sach- und Dienstleistungsintensität ist ggf. auch der Ausbau der Leistungsbeziehungen mit der regionalen Wirtschaft unter Effizienzgesichtspunkten zu prüfen.

Abbildungsverzeichnis

ABB. 1:	BILANZSUMMEN IN MIO. EURO NACH ERÖFFNUNGSBILANZEN	5
ABB. 2:	ANLAGE- UND UMLAUFVERMÖGEN, ANTEILE IN PROZENT	5
ABB. 3:	STRUKTUR ANLAGEVERMÖGEN, ANTEILE IN PROZENT	6
ABB. 4:	STRUKTUR UMLAUFVERMÖGEN, ANTEILE IN PROZENT	7
ABB. 5:	STRUKTUR PASSIVA, ANTEILE IN PROZENT	8
ABB. 6:	EIGENKAPITALQUOTE 1 IN PROZENT	9
ABB. 7:	EIGENKAPITALQUOTE 2 IN PROZENT	9
ABB. 8:	HAUSHALTAUSGLEICH – „ESKALATIONSSTUFEN“	10
ABB. 9:	ERGEBNIS DES ERGEBNISPLANS IN EURO, 2009-2013	10
ABB. 10:	AUFWANDSDECKUNGSGRAD IN PROZENT	11
ABB. 11:	FEHLBETRAGSQUOTE IN PROZENT, PLAN 2009-2013	11
ABB. 12:	ENTWICKLUNG DES EIGENKAPITALS IN PROZENT, PLAN 2009-2013, 2009=100	11
ABB. 13:	ABSCHREIBUNGSINTENSITÄT IN PROZENT, PLAN 2009-2013	12
ABB. 14:	NETTOSTEUERQUOTE IN PROZENT, PLAN 2009-2013	13
ABB. 15:	STEIGERUNGSRATEN STEUERN UND ÄHNLICHE ABGABEN NEUSS IN PROZENT, BASIS: 2010	14
ABB. 16:	ZUWENDUNGSQUOTE IN PROZENT, PLAN 2009-2013	15
ABB. 17:	PERSONALINTENSITÄT IN PROZENT, PLAN 2009-2013	15
ABB. 18:	SACH- UND DIENSTLEISTUNGSINTENSITÄT IN PROZENT, PLAN 2009-2013	16
ABB. 19:	TRANSFERAUFWANDSQUOTE IN PROZENT, PLAN 2009-2013	16
ABB. 20:	ZINSLASTQUOTE IN PROZENT, PLAN 2009-2013	19

Literaturverzeichnis – ausgewählte Quellen

- **Industrie- und Handelskammer zu Düsseldorf/Industrie- und Handelskammer Mittlerer Niederrhein:** Der IHK-Konjunkturbericht Jahresbeginn 2010 in der Region Düsseldorf/Mittlerer Niederrhein, Düsseldorf, Krefeld, Februar 2010
- **Information und Technik Nordrhein-Westfalen (IT.NRW):** Einwohnerzahl und Bevölkerungsdichte in NRW, <http://www.it.nrw.de>, Werteabruf 26.01.2010
- **Innenministerium NRW:** Kommunales Haushaltsrecht, NKF-Kennzahlenset Nordrhein-Westfalen, Runderlass vom 1.10.2008, 34-48.04.05/01-2323/08
- **Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung:** Hohe Zinsaufwendungen belasten den Haushalt. Eine Analyse des Haushaltsplanentwurfs 2009 der Stadt Neuss, November 2008
- **Stadt Düsseldorf:** Entwurf NKF-Eröffnungsbilanz zum 01.01.2009, http://www.duesseldorf.de/finanzen/eroeffnungsbilanz/entwurf_eb_aktiva_passiva.pdf
- **Stadt Neuss:** Haushaltsentwurf 2010 und Eröffnungsbilanz zum 01.01.2007
- **Stadt Recklinghausen:** Entwurf Gesamtergebnisplan, Gesamtfinanzplan 2010 ff. und vorläufige Eröffnungsbilanz zum 01.01.2008
- **Stadt Paderborn:** Haushaltsentwurf 2010 (inkl. Vermögensaufstellung zum 01.01.2009)